

Bundesverdienstkreuzträger Helmuth Bauer zu Gast in der Zentrale

Anfang Juni hatten wir bei den Vertrauensleuten der Zentrale Helmuth Bauer aus Berlin auf unserer Veranstaltung „Zwangsarbeit bei Daimler-Benz“ zu Gast. Helmuth wurde am 19. März diesen Jahres in Berlin mit dem Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland geehrt.

Helmuth war in den 80er Jahren Maschinenschlosser im Werksteil Mettingen und hat im Anschluss an seine Daimler-Zeit sich jahrelang mit dem Thema Zwangsarbeit bei Daimler Benz beschäftigt. Dieses Thema ließ ihn bis heute nicht mehr los. Immer hat er den direkten Kontakt mit Überlebenden gesucht, um diese Zeit aufzuarbeiten. Daraus entstanden u.a. der Film „Der Stern und sein Schatten“ (1991) und 2011 schließlich das große Werk über die **Frauen des KZ-Außenlagers Ravensbrück**, die im Jahr 1944 im Daimler-Flugmotorenwerk Genshagen/Ludwigsfelde bei Berlin Zwangsarbeit unter unmenschlichen Bedingungen leisten mussten.

DIE DIMENSION DER ZWANGSARBEIT

Ab 1940 kommt es durch die forcierte Rüstungsproduktion und durch die Einberufung von Beschäftigten zu einem massiven Arbeitskräftemangel. Deshalb wurden durch Daimler-Benz verstärkt Zwangsarbeiter/innen vom NS-Regime angefordert. Die Zwangsarbeiter/innen wurden aus den von Deutschland besetzten Ländern zwangsrekrutiert und/oder deportiert. Fast 26.000 Personen wurden in der Zwangsarbeiterdatei der Daimler-Benz AG erfasst, 35 Prozent waren Frauen. Das Durchschnittsalter lag bei 22 Jahren, es gab auch Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder. In Untertürkheim waren 1944 bei einer Gesamtbelegschaft von ca. 10.000 über 5.000 ZwangsarbeiterInnen bzw. Kriegsgefangene beschäftigt.

LANGE ZEIT VERDRÄNGT

Bis in die 80er Jahre wurde das Thema Zwangsarbeit bei Daimler verdrängt und geleugnet. Auf der Hauptversammlung 1983 wird das Thema angesprochen, im gleichen Jahr gibt die Daimler-Benz AG den Auftrag zur Erforschung der NS-Zeit 1933 - 1945. Im Zuge des Jubiläums 100 Jahre Automobil im Jahre 1986 werden die Archive für alle Forscher geöffnet. Erst 44 Jahre nach Kriegsende (1989) wird das Mahnmal zur Zwangsarbeit in Untertürkheim errichtet und findet seinen Platz vor dem alten Museum und der damaligen Hauptverwaltung. Leider ist dieses Mahnmal „Tag und Nacht“ von Bernhard Heiliger vor 9 Jahren „verschunden“. Es steht als entwidmete Metallskulptur ohne

Gedenktafel versteckt und vergessen hinter dem Gebäude Puritas – für die Öffentlichkeit nicht mehr sichtbar und als Mahnmal erkennbar (siehe Foto im letzten Scheibenwischer Nr. 96 Seite 6). **Zum wiederholten Male fordern wir, dass das Mahnmal wieder einen würdigen Platz bekommt – am Besten vor dem neuen Museum.**

DIE FRAUEN VON GENSHAGEN

Helmuth Bauer hat die Geschichte der 1100 Frauen des KZ-Außenlagers Ravensbrück aufgearbeitet, die im Daimler Flugmotorenwerk Genshagen /Ludwigsfelde bei Berlin Zwangsarbeit leisten mussten.

In seinem 700 Seiten umfassenden Werk hat er Zwangsarbeiterinnen porträtiert, die in ihrer Jugendzeit aus ihrem Leben herausgerissen, zusammengepfercht und deportiert wurden. Mit seinem Buch will er an die Frauen erinnern, deren Würde mit Füßen getreten wurde, wie es auf dem Gedenkstein am Ludwigsfelder Massengrab zu lesen steht. „Innere Bilder wird man nicht los“, so der Titel seines Buches.

So auch die Eindrücke aus der Veranstaltung mit Helmuth, die uns sicher so schnell nicht wieder los lassen werden.

Vertrauenkörperleitung und Respekt-Gruppe Daimler Zentrale



Quelle: Mercedes-Benz Classic, Archive



Gedenkstein am Ludwigsfelder Massengrab für Frauen aus dem KZ Ravensbrück



Helmuth Bauer auf unserer Veranstaltung